



Gedenkfeier am 29. April 1956 vor dem Krematorium in Dachau

Internationale Pilgerfahrt Aufruf des Internationalen Komitees

Das Internationale Komitee ehemaliger Dachauer Häftlinge richtet einen Aufruf an alle Überlebenden des KZ Dachau und seiner Außenkommandos und an die Familien der unzähligen Opfer der in diesem Lager von der SS Ermordeten, an der Pilgerfahrt und an einem großen internationalen Treffen am 8. und 9. September 1956 teilzunehmen.

Bei dieser Gelegenheit wird auf dem Appellplatz des Lagers der Grundstein zu einem Denkmal zum Gedächtnis an die Toten von Dachau gelegt werden.

Nach 11 Jahren werden zum ersten Mal, wie in den dunklen Zeiten der Gefangenschaft, Männer, Frauen und Kinder aller Nationen versammelt sein in derselben Erinnerung, in denselben Gedanken und in derselben Ehrung all jener, welche das höchste Opfer für die Freiheit, für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes, im Kampf gegen die hitlerische Unterdrückung auf sich genommen haben.

Unsere Märtyrer sind nicht vergebens gestorben, die hei-

lige Erbschaft, die sie uns hinterlassen haben, erlegt uns die gebieterische Pflicht auf, alles daranzusetzen, daß es nie wieder ein Dachau geben wird.

Dieses Treffen wird eine große Kundgebung der Freundschaft und der Solidarität zwischen den ehemaligen Häftlingen von Dachau mit dem Ziele der Verständigung und des Friedens zwischen den Völkern sein.

Paris, den 9. und 10. Juli 1956.

ENTWURF des Textes auf dem Grundstein, den wir am 9. September 1956 zu legen beabsichtigen:

An diesem Tage wird der erste Stein des Denkmals gelegt, das an diesem Ort zum Gedächtnis der Opfer des Nazismus, die im Konzentrationslager Dachau von 1933 bis 1945 umgekommen sind, errichtet wird.

9. September 1956.

DAS INTERNATIONALE KOMITEE VON DACHAU

Konzentrationslager Dachau - eine Mahnung

Für den 28. und 29. April 1956 hatte die Lagergemeinschaft Dachau, anlässlich des 11. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Dachau, alle ehemaligen politisch, religiös und rassisch verfolgten Häftlinge dieses Lagers, deren Angehörige, sowie alle Hinterbliebenen der im Lager umgekommenen Kameraden, zur Teilnahme an einer Gedenk- und Befreiungsfeier aufgerufen. Viele Kameraden aus allen Teilen Deutschlands sind unserem Aufruf gefolgt und fanden sich im Geiste der alten Lagergemeinschaft oft nach jahrelanger Trennung wieder zusammen.

Eingeleitet wurde der Befreiungstag mit einer Kundgebung im überfüllten Salvatorkeller in München. Dort überbrachten Vertreter der Widerstands-Bewegung und ehemaligen Kameraden aus Frankreich, Italien, Oesterreich und der deutschen demokratischen Republik die herzlichsten kameradschaftlichen Grüße.

Sie alle erinnerten uns an die Solidarität, die uns im Lager über alle Nationen und Weltanschauungen hinweg verband und vielen von uns das Leben im Lager erleichtert oder gerettet hat. Sie wiesen auf die dringende Notwendigkeit hin, dieses Band der internationalen Freundschaft zu stärken und versicherten zugleich, uns in unseren Bemühungen, gegen die erneute Bedrohung durch den deutschen Militarismus und Neofaschismus anzukämpfen, zur Seite zu stehen.

Unser Kamerad Prof. Peter Endes nahm das Wiederaufleben des Militarismus und Nazismus in der Bundesrepublik zum Anlaß, Dachau nicht nur als Stätte der Mahnung für das deutsche Volk, sondern auch als Appell an das Gewissen der Welt zu bezeichnen. Besonders geißelte er den politischen Einfluß, den ehemalige führende Nazis wie Globke und Bräutigam heute in der Bundesrepublik wieder haben. Mit der Aufforderung an alle ehemaligen Verfolgten, dieser verhängnisvollen Entwicklung mit allen Kräften entgegenzutreten, schloß Prof. Endes seine an die Teilnehmer der Kundgebung gerichteten eindrucksvollen Worte.

In einer würdigen Gedenkfeier vor dem Krematorium des ehemaligen Lagers am Sonntag nachmittag, gedachten die Überlebenden der unzähligen toten Kameraden, die für die Freiheit und Völkerfreundschaft ihr Leben ließen. Anschließend an die Kranzniederlegungen, wandten sich die ausländischen und deutschen Vertreter nochmals mit eindringlichen Worten an die Anwesenden. Sie forderten sie auf, sich zum Geiste der Toten zu bekennen und unermüdlich für die friedliche Verständigung der Völker einzutreten.



Kameradschaftstreffen am 29. April 1956 im Schloß-Saal in Dachau.



KARL SCHNEIDER

Ein alter, lieber Kamerad, Karl Schneider, ist am 13. März 1956 im Alter von erst 48 Jahren von uns gegangen.

Klein, fast zierlich von Gestalt war er, der schon viele Jahre in den deutschen Zuchthäusern und im KZ Dachau verbringen mußte, einer jener prachtvollen Kameraden, die man nie vergessen kann.

Trotz seiner, durch die langen, harten Jahre der Haft erschütterten Gesundheit, war er unermüdlich, wenn es galt, zu helfen. Mit seinem gütigen Wesen, seiner Ruhe, Klugheit und seinem unerschütterlichen Vertrauen zu den positiven Kräften der Menschheit, war er eines unserer wertvollsten Glieder unserer Lagergemeinschaft.

Nach seiner Rückkehr aus dem Lager in seine Heimat Lörrach am Bodensee, ergriff er neuerdings die Initiative um die Belange der ehemals politisch Verfolgten wirksam zu vertreten.

Zusammenkunft der ehemaligen „Dachauer“

Wie alljährlich, so kamen auch in diesem Jahr am Befreiungstag die Kameraden des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau mit ihren Angehörigen und den Hinterbliebenen im Schloßsaal in Dachau zusammen, um ihre Probleme zu besprechen.

Im Mittelpunkt der Aussprache stand der skandalöse Zustand, in dem sich das ehemalige Schutzhaftlager heute befindet. In einer Erklärung wird daher die Forderung des Internationalen Dachau-Komitees an die Bayerische Regierung unterstützt, die auf der Tagung in München am 7./8. April 1956 erhoben wurde, wonach alsbaldige Maßnahmen zur Gestaltung einer würdigen Mahn- und Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau einzuleiten sind. Das Internationale Dachau-Komitee soll dabei herangezogen werden.

Dem Tagespräsidium, das von unserem Kameraden Prof. Peter Endes geleitet wurde, wurde eine Reihe von Anträgen zugeleitet, die sich mit der Tätigkeit und den Zielen der Lagergemeinschaft Dachau, sowie mit einigen notwendigen organisatorischen Fragen beschäftigten. Einer dieser Anträge, welcher so ziemlich alle uns betreffenden Fragen umfaßt, hat folgenden Wortlaut:

„Um der Lagergemeinschaft Dachau eine rechtliche Grundlage zur Vertretung ihrer Interessen, für die Verhandlungen mit den Behörden, anderen Organisationen und Verbänden zu geben, beauftragen die ehemaligen Dachauer Häftlinge in ihrer Zusammenkunft am Sonntag den 29. April 1956 in Dachau das vorläufige Präsidium der Lagergemeinschaft, die „Lagergemeinschaft Dachau“ in das Vereinsregister eintragen zu lassen.

Die Eintragung in das Vereinsregister soll jedoch nicht zum Ziel haben, eine neue Organisation zu gründen. Der Zusammenschluß der ehemaligen Dachauer Häftlinge kann nur auf freiwilliger Grundlage erfolgen. Die Zugehörigkeit zu anderen Verfolgten-Organisationen wird dadurch nicht berührt.

Die Ziele und Aufgaben der „Lagergemeinschaft Dachau“ sind folgende:

Pflege der Kameradschaft,

Mithilfe beim Aufbau des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau zu einer würdigen Gedenk- und Mahnstätte,

Durchführung von Befreiungs- und Gedenkfeiern,

Wahrnehmung der moralischen und materiellen Rechte, Hilfe bei der Klärung von Schicksalen vermißter Kameraden,

enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den Lagergemeinschaften aller Nationen.

Die Lagergemeinschaft Dachau ist bereit, mit allen zusammenzuarbeiten, die gleiche Ziele verfolgen.

Das vorläufige Präsidium wird beauftragt, bei dem „Internationalen Dachau-Komitee“ die Aufnahme der „Lagergemeinschaft Dachau“ in das „Internationale Dachau-Komitee“, das seinen Sitz in Brüssel hat, zu beantragen.“

Am Ende dieser Aussprache wurde ein provisorisches Präsidium, dem folgende Kameraden angehören, gewählt.

Fanny Hommer	München
Johann Deller	Nürnberg
Prof. Peter Endes	Freilassing
Gustl Gattinger	München
Anton Hirnickel	Fürth
Otto Kohlhofer	München-Pasing
Walter Leitner	Stuttgart
Oskar Müller	Frankfurt/M.
Adi Maislinger	München
Johann Reibenwein	Nürnberg
Raimund Schnabel	München
Josef Walter	Kaufbeuren.

Aufruf - An alle ehemaligen Dachauer

Für den 8. und 9. September hat das internationale Dachau-Komitee zu einem internationalen Treffen in München und Dachau aufgerufen. Starke Delegationen aus den europäischen Ländern werden an diesem Treffen und an der Grundsteinlegung des Mahn- und Ehrenmales teilnehmen. Die deutschen Kameraden, die Witwen und Waisen der Ermordeten werden es sich nicht nehmen lassen, mit ihren ausländischen Kameraden Erinnerungen an Jahre härtesten

Kampfes und Widerstandes auszutauschen und die Bande der Kameradschaft, der Freundschaft und Solidarität zu erneuern.

Die Kameradinnen und Kameraden werden gebeten, sich wegen der Teilnahme unverzüglich an die in dieser Nummer angegebenen Länderadressen zu wenden.

Der 8. und 9. September muß zu einer machtvollen Manifestation der Kameradschaft und der Solidarität werden.

Programm für die Internationale Pilgerfahrt nach Dachau

am 8. und 9. September 1956.

Am 7. September: Tagung des Internationalen Dachau-Komitees.

Am 8. September: Eintreffen der ausländischen Kameraden sowie der Teilnehmer aus dem Bundesgebiet, die eine weite Anfahrt haben.

Am 8. September: um 19 Uhr Freundschafts- und Kameradschaftstreffen in München.

Am 9. September: Vormittags Gottesdienst in Dachau.

Am 9. September: um 15 Uhr feierliche Einweihung des Grundsteines für das Mahn- und Ehrenmal auf dem Appellplatz des ehemaligen KZ Dachau.

Deutsche Widerstandskämpfer als Gäste in Dachau

Ein hervorragendes Beispiel der Freundschaft zwischen Angehörigen der Widerstandsbewegung erlebten Deutsche Kameraden der Lagergemeinschaft Dachau anlässlich eines Freundschaftsbesuches beim 11. Kongreß der „Amicale des Anciens de Dachau“ am 5. Mai in Vichy und der „Amicale d'Eysse“ am 19. Mai in Villeneuve sur Lot in Südfrankreich.

Zu Ehren der von den Faschisten ermordeten Helden der französischen Resistance wurde auch von den deutschen Kameraden am Ehrenmal auf dem Marktplatz in Vichy und auf dem Friedhof in Villeneuve, wo elf der am Aufstand im dortigen Zentralgefängnis beteiligten und standrechtlich erschossenen Widerstandskämpfer ruhen, Blumengebinde mit der Inschrift niedergelegt: Den Helden des französischen Widerstandes zum Gedenken.

Alle Sprecher, darunter auch die deutschen Teilnehmer, erinnerten an die unzähligen Opfer, die die französische Widerstandsbewegung für die Befreiung ihres Landes bringen mußte. Sie waren alle der Meinung, daß diese Opfer nicht vergessen werden dürfen. Umso mehr wird den deutschen Delegierten der überaus herzliche Empfang, der ihnen von den französischen Kameraden bereitet wurde, immer in Erinnerung bleiben.

Mit einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit und der solidarischen Verbundenheit mit den französischen Kameraden, fuhren die deutschen Kongreßteilnehmer wieder nachhause, nicht ohne sich schon wieder auf das Wiedersehen im September in Dachau zu freuen.

Communiqué

über die Tagung des Internationalen Dachaukomitees am 7. und 8. April 1956 in Dachau

Am Samstag, den 7. April 1956 wurde das Internationale Dachaukomitee von Vertretern der Bayerischen Staatsregierung empfangen, um über die Wünsche der ehemaligen Dachauer Häftlinge betreffend die Wiederherstellung des Lagers und die endgültige Gestaltung der Gedächtnisstätten zu beraten. Die Vertreter der Bayerischen Staatsregierung zeigten sich den Vorschlägen gegenüber sehr aufgeschlossen. Es ist zu erwarten, daß sich hieraus eine enge Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Behörden und dem Internationalen Dachau-Komitee ergeben wird.

Aufgrund der Beratungen mit den zuständigen Missionen ist das Internationale Dachau-Komitee zu der Überzeugung gelangt, daß durch die Ausgrabungen auf dem Leitenberg einer Anzahl von Familienangehörigen die Möglichkeit gegeben wird, ihren in Dachau umgekommenen Lieben in ihrer Heimat eine würdige Ruhestätte zu bereiten. Für die Opfer, die nicht identifiziert werden können, wird auf dem Leitenberg ein Ehrenfriedhof errichtet werden. Das Internationale Dachau-Komitee wird in enger Zusammenarbeit mit den

Missionen diese Arbeiten tatkräftig unterstützen. Das Internationale Komitee begrüßt die deutsch-französische Vereinbarung zur Erhaltung der Gedächtnisstätten und fordert die nationalen Organisationen auf, ihre Regierungen zu veranlassen, diesem Abkommen beizutreten, wobei die nachstehenden, von dem Komitee einstimmig gefaßten Forderungen berücksichtigt werden sollen. Nach eingehender Beratung erhob das Komitee einstimmig folgende Forderungen:

1. Das gesamte Lager muß geräumt werden.
2. Um den Appellplatz soll ein geschlossener Komplex in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt und auf dem Appellplatz selbst ein würdiges Mahnmal errichtet werden.

Das Internationale Dachau-Komitee, das seinen Sitz in Brüssel hat und sich aus Vertretern aller Nationen zusammensetzt, von denen Angehörige im KZ Dachau gefangen gehalten wurden, beschloß, im September 1956 eine internationale Pilgerfahrt nach Dachau zu veranstalten.

Eine Sonderfendung im Bayerischen Rundfunk

„Hitlers Spuren in Europa“, so hieß eine Sonderfendung des Bayerischen Rundfunks, welche am 30. 4. 1956 zu hören war. Mit eindrucksvollen Worten hat der Reporter, unser Kamerad Raimund Schnabel, selbst ein ehemaliger „Dachauer“, die Hörer durch sechs europäische Länder geführt. Er führte sie, wie er selbst sagt, nicht dorthin, wohin sich heute der übliche deutsche Reiseverkehr begibt, sondern an jene Stätten, wo einst unter dem grausigen Terror der SS und Gestapo unzählige freiheitlich gesinnte Menschen gelitten und viele davon ihr Leben verloren haben.

Mit ergreifenden Worten hörten wir die Menschen, die dieses Inferno überlebten, von den Erniedrigungen und unmenschlichen Mißhandlungen, die sie ertragen mußten. Sie taten dies ohne Haß gegen Deutschland. Hitlers Spuren jedoch sind nicht vergessen. Diese Feststellung des Kameraden Schnabel, ob in Auschwitz, in Mauthausen, in Natzweiler-Struthof, in Breendonk oder in Herzogenbusch gemacht, sollte besonders unsere verantwortlichen Stellen, die diese Spuren gerne verwischen, oder gar beseitigen wollen, zum Nachdenken veranlassen.

Die Spur führt nämlich auch nach Dachau in das ehemalige Konzentrationslager. Von dort wird dem Hörer der uns bereits bekannte unwürdige Zustand, in dem sich das ehemalige Häftlingslager heute befindet, geschildert.

Mit einer Aufforderung des Präsidenten des „Comité International de Dachau“, unseres Kameraden Jean Boremanns aus Brüssel, an alle interessierten Stellen, sich dafür zu verwenden, daß auch im ehemaligen Konzentrationslager Dachau eine würdige Gedenkstätte entsteht, endet diese ausgezeichnete Sendung.

Alle Kameraden lesen das Mitteilungsblatt der Lagergemeinschaft Dachau

Bezugspreis: Jährlich 2.— DM, Einzelpreis —.20 DM. —

Postscheckkonto: Otto Kohlhofer, München, Nr. 125 645

Gedanken, 11 Jahre nach der Befreiung

von Prof. Peter Endes.

Heute spricht ein alter KZ-Mensch und Emigrant zu euch, der wie durch ein Wunder dem Leben erhalten blieb.

1938. Im bescheidenen bürgerlichen Leben fristete ich mein Dasein, frei von jedem politischen Gedanken, nur einem Zweck dienend, der der Völkerverbrüderung gewidmet war. Eines Tages überflogen deutsche Flugzeuge Wien, Flugblätter fielen zur Erde. Sie sprechen von Befreiung für das Volk von Österreich. Die Masse horcht auf. „Gott schütze Österreich“, das sind die letzten Worte, die durch den Sender Wien in die Welt hinaus tönen. Worte eines Österreicher, dem nur Österreich im Sinne liegt.



Prof. Peter Endes

Der nächste Tag bringt Massenaufmarsch von Panzerwagen und eine Musik zu Pferde, das lebens- und musikliebende Volk von Wien sieht dieses Schauspiel mit Freuden, ohne zu ahnen, was für ein schweres Unglück dem Lande bevorsteht. Alle Tage sind nun erfüllt von Propagandareden, Fahnen, Musik. Ein Rausch umfängt das Volk von Österreich, als dürfte es dem Glück entgegen gehen. Wenige waren es, von den vielen in Wien lebenden Menschen, die trotz der einsetzenden Polizeigewalt ihre Stimme, das Unglück vorausahnend, gegen das Kommende erhob. Als einer dieser Wenigen spreche ich nun zu euch, um euch kurz zu erzählen, welchen schweren Weg ich gehen mußte, um wieder in ein freies Österreich zurückkehren zu dürfen.

Kaum einige Tage Naziherrschaft und schon setzte eine Hetze, leider auch von Österreichern betrieben, gegen alles ein, was sich dagegen wehrte, im Herzen verankertes Österreichertum aufzugeben und so wurde auch ich ein Opfer dieser Hetze. Auf das Polizeikommissariat geladen, wurde ich auf Grund einer Anzeige, die mich als Nazigegner bezeichnete, verhaftet und nach kurzem Verhör in eine Arrestzelle gesteckt, von welcher ich nach 12 Stunden Aufenthalt einem Sammelgefängnis überwiesen wurde.

Das Verhör dort, von Gestapo-Beamten durchgeführt, dauerte etwas länger, denn dort wurden mir „schlagende“ Beweise meiner Schuld beigebracht und was ich da erlebte, das läßt sich nicht in Kürze sagen.

Eine blutige, fleischige Masse torkelte von diesem Verhör in den Aufenthaltsraum und obwohl ich meiner Sinne nicht ganz fähig war, meine Sehkraft eingebüßt, wußte ich nun, daß alle Hoffnung, die ich noch auf Gerechtigkeit hatte, sinnlos ist. Nach 3 Tagen Aufenthalt dortselbst ging es dann in Zellenwagen der Wiener Polizei von Wachleuten begleitet ab. Wohin es ging, keiner wußte es. Später, fast am Ende der Fahrt, meinte einer unserer Wachorgane: „Kinder, eins sag ich euch, wenn wir jetzt stehen bleiben, so rasch als möglich raus“.

Kurz darauf hielt der Wagen, die Türe wurde aufgerissen, ein Kordon von SS-Leuten umgab uns und Gewehrkolben, Peitschen- und Fausthiebe sausten auf uns nieder, trieben uns wie Vieh in die dortselbst bereitstehenden Personenwagen. Später erkannte ich, daß wir am Wiener Westbahnhof waren. Die Fensterrollos waren heruntergelassen, obwohl es Tag, die Dampfheizung in Tätigkeit, obwohl es Sommer und der Zug beleuchtet war. Wir wurden auf die Bänke getrieben und die Hände auf den Schoß liegend, den Kopf gegen das Licht erhoben, zeigte man uns nun, was Nazideutschland sei. Haben Sie schon etwas von einer Bartholomäusnacht gehört? Sie ist gegen diese Nacht, die wir da erlebt haben, eine Himmelfahrt. Was da an Bestialitäten, was wir da an Erniedrigungen erlebten, das raubte mir den Glauben, daß diese vertierten menschlichen Gestalten, denen wir da in die Hände fielen, Menschen sein können... Das Ausspucken auf den Boden und das Verlangen, daß wir es mit der Zunge wegmachen sollen, das Verrichten der Notdurft und der Befehl, es durch unseren Körper, d. h. durch Herunterschlucken zu entfernen, das sind nur die kleineren Sekaturen, die uns diese Avantgarde Hitlers, die sich SS nannte, befahl.

Während ich hier schreibe und mich an dies alles erinnere, geht ein Zittern durch meine Seele und ich frage mich wieder wie damals, gilt für diese Art von Menschen auch das Christenwort: „Herr vergib ihnen die Schuld, denn sie wissen nicht, was sie tun“. Das Endergebnis dieser 22 Stunden dauernden Fahrt war Dachau, das wir mit 120 Toten erreichten. In wilder Jagd Marsch! Marsch! So wurden wir Restlichen nun durch Pfützen getrieben, daß nur so der Dreck über unseren Kopf spritzte um endlich vor einem Tor zu stehen, auf dem die Worte „Arbeit macht frei“ uns entgegenstrahlten. Den Drahtverhau passierend, kamen wir nun in das KZ-Lager und wurden von dem Lagerkommandanten mit folgenden Worten begrüßt: „Ihr seid nun Gefangene! Ihr Schweine bildet euch ja nicht ein, daß ihr zur Arbeit hierher gekommen seid. Darauf pfeifen wir. Der Zweck eures Hierseins ist krepieren, aber nicht schnell, sondern langsam, dafür werden wir sorgen. Erschießen werden wir euch nicht, denn eine Kugel kostet 18 Pfennige und dies seid ihr nicht wert“. Nun wußten wir, woran wir waren. Was sich in den nächsten Wochen und Monaten abspielte, will ich jetzt nicht erzählen. Nur eines will ich noch sagen, daß, als ich Dachau am 21. September 1938 verließ, ich von meinem Körpergewicht, das 92 kg war, 50 kg eingebüßt hatte. Ein Elendshaufen, so nannte mich der „Herr Lagerführer“.

21. September 1938. „Arbeitskommandos formieren“ tönt es über den Appellplatz in Dachau. „Stillgestanden!“ Schon sind die Arbeitskommandos zum Abmarsch bereit, als der Ruf: „Alle Juden links raustreten“ ertönt. Was hat dies zu bedeuten? Man hört Abtransport! Wohin? Buchenwald — die Hölle der KZ-Lager Deutschlands. Dorthin sollen wir gebracht werden. Am Abend desselben Tages beginnt die Einwagonierung und dann eine Fahrt, die uns noch viel Schrecklicheres bot als die von Wien nach Dachau. Junge, 17 Jahre alte SS-Leute tobten sich da aus und zeigten uns

durch ihre Mißhandlungen, die ich nicht erzählen will, welche Macht ein Adolf Hitler diesen Leuten gab. Nach langer Fahrt langten wir in Weimar an. Wenn dieses Tunnel am Bahnhof von Weimar sprechen könnte, es würde Geschichten erzählen, die Menschen, welche noch ein Herz haben, nicht für möglich halten. Viele sind dort geblieben und haben dort ihr Leben gelassen, die anderen wurden nun mit Autos der SS nach Buchenwald gefahren.

(Fortsetzung nächste Nummer).



**Oskar
Müller**
60 Jahre alt

Am 25. Juli wurde unser Kamerad Oskar Müller 60 Jahre alt. Sein Leben ist erfüllt vom Kampf um die gerechte Sache der Menschen. Und so wurde auch er in der Erkenntnis, daß der Nazismus eine furchtbare Geißel der Menschheit ist, sein erbitterter Gegner. Schon vor 1933 kämpfte er gegen den aufkommenden Na-

tionalsozialismus. Nach der Machtergreifung Hitlers ging sein Kampf gegen diesen weiter. Am 22. 11. 1933 wurde er verhaftet und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Beendigung dieser drei Jahre wurde er sofort in das KZ Sachsenhausen verbracht, wo er bis 1939 verbleiben mußte. 1944 wurde Müller wieder verhaftet und ins Lager Dachau eingeliefert. Dort mußte er bald die verantwortungsvolle Aufgabe des Lagerältesten übernehmen, eine Funktion, die er, besonders angesichts der bevorstehenden Befreiung, zum Wohle aller Kameraden ausübte. Er war der letzte Lagerälteste und eine der markantesten Erscheinungen der Lagergemeinschaft.

Nach seiner Befreiung im Mai 1945 ging Oskar Müller sofort wieder an die Arbeit. Als Mitglied der hessischen Regierung, wurde er Minister für Arbeit und Wohlfahrt. Als solcher entwarf er ein neues Betriebsrätegesetz und ein großes Reformwerk der Sozialversicherung. Im Zuge dieser Tätigkeit und auch als Bundstagsabgeordneter war er bemüht, die Belange derer, die um ein menschenwürdiges Dasein kämpfen, zu vertreten. Bald geriet Oskar Müller in Gegensatz zu der Bonner Politik. Es kam so weit, daß er nach einem gegen ihn eingeleiteten Gerichtsverfahren kurz vor Weihnachten 1953 verhaftet wurde. Eine in ganz Europa einsetzende Protestaktion, an der sich viele ehemals politisch Verfolgte beteiligten, die mit Oskar Müller gemeinsam in den Konzentrationslagern gelitten hatten, ließ es der Bundesjustiz ratsam erscheinen, ihn wieder frei zu lassen. Unser Kamerad Oskar Müller ist zwar nicht mehr inhaftiert, aber er muß sich jeden 3. Tag bei der Polizei melden, so wie er das unter Hitlers Zeiten bei der Gestapo machen mußte, solange er nicht verhaftet war. Aber ungeachtet dessen arbeitet Oskar Müller zäh und mit ungebrochener Kraft weiter um die Interessen der ehemaligen politisch Verfolgten und die der Witwen und Waisen verstorbener Kameraden zu vertreten.

In der Hoffnung, daß unserem Kameraden Oskar Müller noch ein langes und erfolgreiches Leben beschieden sein möge, entbieten wir ihm die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 60. Geburtstag.

Rat und Auskunft

in allen Fragen der Lagergemeinschaft Dachau erhalten die Kameradinnen und Kameraden in
Bayern bei: Otto Kohlhofer, München, Nimmerfallstraße 62.
Baden-Württemberg bei: Walter Leitner, Stuttgart-Degerloch, Trümmlerstraße 24.
Hessen bei: Philipp Greiff, Frankfurt/M.-Niederrad, Bruchfeldstraße 83/11.

Soeben erschienen!

Nico Rost *„Ich war wieder in Dachau“*

Mit einem VORWORT von Frau Clara Harnack.

Der holländische Schriftsteller Nico Rost war selbst KZ-Häftling in Dachau und ist der Verfasser des Buches „Goethe in Dachau“.

Im Jahre 1955 war er wieder in Dachau — was er dort sah und erlebte, ist in der nun erschienenen, reich illustrierten Reportage niedergeschrieben.

Halbleinen Preis DM 3.—

RÜDERBERG-VERLAG GmbH., Frankfurt a. Main, Röderbergweg 62

Verantwortlich: Otto Kohlhofer, München-Pasing, Nimmerfall-Straße 62